

Sam Auinger

Hoer-Orte Bonn

Eine Klangkarte*

2010, durch die ernennung zum ersten bonner stadtklangkuenstler und der damit verbundenen 6 monatigen kuenstlerischen forschungszeit, sind materialien entstanden, die unter anderem zur *hoer-orte in bonn karte* fuehrten. eine art stadtplan zum persoenlichen aufsuchen und erleben von ausgewaehlten orten und denen inne wohnenden auditiven qualitaeten.

alle hier vorgestellten hoer-orte in bonn haben meist prototypischen charakter, d. h. diese karte ist auch eine einladung, hoer-orte in anderen urbanen quartieren/lebensraeumen zu entdecken. die in der karte gesammelten orte beschreiben meist klar erkennbare akustische effekte und klangliche phaenomene, die vor ort selbst wahrgenommen und erlebt werden koennen. ein paar beispiele:

1. raumtakt: jede ampelschaltung taktet im anschwellen, fliesen und wiederabschwellen des starken verkehrsklangs ihren urbanen ort.
2. klangmuster: ueberall, wo oeffentlicher raum architektonisch vertikal strukturiert ist, wo also z. b. verschiedene ebener durch treppen verbunden sind, ergeben sich klanglich-rhythmische muster in ihrer nutzung. dies gilt auch fuer mit verschiedenen materialien und formen gestaltete bodenbelaege auf oeffentlichen plaetzen.
3. symbolischer klangraum: der mittelalterliche innenhof mit kreuzgang im bonner muenster ist ein ort der ruhe und kontemplation: faktisch wie symbolisch. die klaenge der vom stein reflektierten schritte und des kleinen wasserspiels in der mitte des innenhofes repraesentieren den grundklang des europaeischen mittelalters.
4. maskierung: der klang eines wasserspiels bietet zwei wichtige funktionen: schutz und privatheit. sitzt man am beckenrand, fuehrt

das breitbandige starke rauschen der wasserspender zu einer fast vollstaendigen maskierung der klangemissionen des vorbeifliessenden strassenverkehrs. der gleiche rauschklang macht es aber auch moeglich, sich am beckenrand unter vielen mit jemanden privat zu unterhalten.

5. gangarten: in einer weitlaeufigen fussgaengerzone findet man immer wieder orte, an denen die schritte und gangarten der fussgaenger hoerend erfahrbar werden. in der art, wie wir einen fuss vor den anderen setzen, entsteht ein rhythmus und eine individualitaet, die sich fast ausschliesslich im verkehrsberuehten oeffentlichen raum zeigen.
6. breite grenze: grosse staedtische verkehrsadern, mehrspurig, vermischt mit schienenverkehr und sonstigen nahverkehrssystemen, funktionieren wie breite grenzen zwischen einem teil der stadt und dem anderen. nur bei geringem verkehrsaufkommen (z. b. nachts) sind sie hoerend ueberwindbar.
7. rhythmusbox: aus funktionalen gruenden sind bruecken technisch so gebaut, dass sie flexible verbindungsstellen zwischen den fahrbahnteilen aufweisen. werden diese ueberfahren, entstehen rhythmische muster, die sich im raum darunter wie ein eigenartiges trommelstueck anhoeren.
8. fernes rauschen: ein charakteristikum unserer grossen urbanen gruenanlagen ist, dass sie aufgrund der sie querenden und umgebenden infrastrukturen meist auditiv mit einem fernen rauschen besetzt sind.
9. klangeffekt: der grosse architektonische raum, der sich am linken rheinufer unter der adenauerbruecke ausbreitet, ist ein wunderbarer und ergiebiger ort, um sich im eigenen experimentieren, z. b. durch klatschen, rufen

oder singen, mit der beziehung von klang und architektur zu beschaeftigen.

die hier angefuehrten beispiele stellen mehr oder minder jeweils ein bestimmtes akustisches phaenomen, eine bestimmte auditive qualitaet ins zentrum der moeglichen persoenlichen erfahrung vor ort. ein wichtiger abschnitt der hoer-orte-karte widmet sich dem erleben einer raumsequenz, einem moeglichen weg in der stadt. die auditive qualitaet eines urbanen quartiers hat viel mit dem wechselfpiel von ineinander uebergelender akustisch differenzierbarer raeume zu tun. hier ist neben den unterscheidbaren klangqualitaeten und stimmungen, ihren uebergaengen und schwellen, auch die jeweilige tages- und jahreszeit,

mit ihren unterschiedlich intensiven sozialen und oekonomischen interaktionen, der bestimmende atmosphaeerische faktor.

waearend meiner zeit in bonn habe ich mir die stadt erlaufen. das interessante am zu-fuss-kennenlernen einer stadt ist, dass man den grossen wahrnehmbaren urbanen raum nie verlaesst und die langsamkeit der fortbewegung grosse aufmerksamkeit fuer sinnliche eindrucke ermoeglicht – ideale voraussetzungen, um eine stadt hoerend zu entdecken.

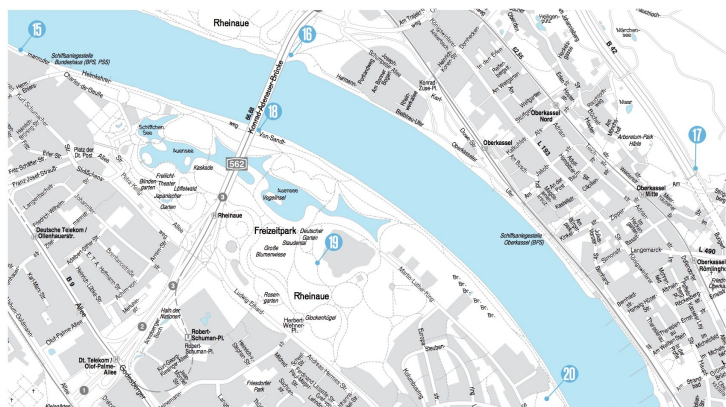
Klangbeispiele sind im Online-Memory von Sam Auinger hoerbar:

www.samauinger.de/Data/other/bonn hoeren-spiel.

Abb. 1: Sam Auinger, Karte: hoer-orte bonn (2010). Gestaltung: cyan, Berlin



- hoer-orte in bonn**
 Stadtklangkünstler Bonn 2010
 Meine Zeit als Bonner Stadtklangkünstler auf Einladung des Projekts Bonn hören der Beethovenstiftung für Kunst und Kultur war geprägt von unzähligen Spaziergängen und Erkundungstouren zu Fuß. Ich habe mir die Stadt erlaufen. Das Interessante am Zufuß-Kennenlernen einer Stadt ist, dass man den großen wahrnehmbaren städtischen Raum nie verlässt und die Langsamkeit der Fortbewegung große Aufmerksamkeit für sinnliche Eindrücke ermöglicht – ideale Voraussetzungen, um eine Stadt hörend zu entdecken.
 Diese Karte ist eine Einladung, Orte in Bonn aufzusuchen und ihre auditiven Qualitäten zu erleben, das persönliche Wahrnehmen, Erkennen und Interpretieren von urbanen Situationen/Orten – unserem städtischen Lebensraum – bewusst um die hörende Dimension zu erweitern. Die auditiven Qualitäten aller hier vorgestellten Bonner Hör-Orte haben meist prototypischen Charakter, d.h. diese Karte ist auch eine Einladung, andere Hör-Orte zu entdecken.
- takt**
Bahnhofsvorplatz, Am Hauptbahnhof
 - klangmuster**
Kampgrund / Poststraße / Museumstraße / Am Hauptbahnhof
 - farbung**
Museumstraße / Unter den Eichen / Klingelstraße
 - symbolischer klangraum**
Kampgrund / Am Münster / Museumstraße
 - einschwingen**
Münsterplatz
 - maskierung**
Wasserspiel Am Neuen / Kaiserplatz
 - breite grenze**
Kampgrund / Am Hauptbahnhof
 - raumbildung**
Kampgrund / Unter den Eichen
 - klangidentität**
Königliche Allee / z.B. Breite Straße / Wollstraße
 - raumerleben**
Königliche Allee / z.B. Breite Straße / Wollstraße
 - singsang**
Münster
 - raumborten**
Kampgrund / z.B. Friedrichstraße / Wenzelgasse
 - cut-out-effekt**
Friedrichstraße, kurz vor Beltsberg
 - strömungsklang**
Rheinpromenade / z.B. Höhe / Rhein-gasse
 - klangspiegelung**
Kampgrund / Am Hauptbahnhof
 - raumbildung**
Kampgrund / Unter den Eichen
 - grey noise**
Kampgrund / Unter den Eichen
 - klangeffekt**
Kampgrund / Unter den Eichen
 - farntes-rauschen**
Kampgrund / Unter den Eichen
 - besetzter klangraum**
Kampgrund / Unter den Eichen
 - raumsequenz**
Kampgrund / Unter den Eichen
- hinweis!** Die Hör-Orte 3 und 6 sind von Oktober bis April aus jahreszeitlichen Gründen nicht erlebbar.



digitale version unter www.bonnh hoeren.de

bonn hören – Stadtklangkunst
 Projektleitung: Carsten Seifarth
 Projektschicht: Wilfried Priefer
 Gestaltung: Cyan
 Bildbearbeitung: Sam Auinger, Kathrin Emler, Daniel Fischer, Daniel Scheffler
 Redaktion: Beethovenstiftung für Kunst und Kultur der Bundesstadt Bonn
 Die Karte 'hoer-orte in bonn' ist Teil des Projekts 'bonn hören' der Beethovenstiftung für Kunst und Kultur der Bundesstadt Bonn. Mit Unterstützung der Bonn Information und Dezernat Stadtentwicklung der Bundesstadt Bonn.

weitere informationen: www.bonnh hoeren.de

Bonn information
 Wollratsstraße 1 / Am Münsterplatz, 53111 Bonn
 Telefon: 02 28 - 71 55 00
 E-Mail: bonn@bonn.de
 Internet: www.bonn.de

Herstellung: Beethovenstiftung für Kunst und Kultur der Bundesstadt Bonn
 Auflage: 10.000, März 2011. Alle Angaben ohne Gewähr.
 Änderungen vorbehalten.

KLANG. SOUND. SON. Beethovenstiftung Bonn **musik**
BONN. Bonn information **WDR 3**



takt 1 Die Ampelschaltung vom Hauptgang des Hauptbahnhofs faltet ein Anschwellen, Fließen und Wiederschwelen des starken Verkehrsklangs den ganzen Bahnhofsvorplatz.

klammuster 2 Überall wo öffentlicher Raum architektonisch vertikal strukturiert ist, wo also z.B. verschiedene Ebenen durch Treppen verbunden sind, ergeben sich klanglich-rhythmische Muster durch die Schritte der Passanten.

färbung 3 Der Brunnen färbt den kleinen Platz in der Fußgängerzone um ihn herum mit seinem poetischen Wasserklang. Die dünnen Wasserstrahlen aus den drei Spendern erklingen auf der oberen Schale leise plätschernd. Das überfallende Wasser fließt auf die untere Hauptfläche und erzeugt dabei einen an Stimmen erinnernden Klang, der erzählt und in seiner Unaufergehlitheit beständig wirkt.

symbolischer klangraum 4 Kreuzung im Münster Der mittelalterliche Innenhof mit Kreuzung im Bonner Münster ist ein Ort der Ruhe und Kontemplation: faktisch wie symbolisch. Der Klang der von Stein reflektierten Schritte und des kleinen Wasserspiels in der Mitte des Innenhofes registriert den Grundklang des neugotischen Mittelhalters.

einschwingen 5 Münsterplatz Befindet man sich um ca. 18 Uhr auf dem Münsterplatz, kann man während des Sechse-Uhr-Läutens raumfüllend das Erschwingen der Oberlinie ein stehender Klang auf gleicher Tonhöhe der großen Münsterorgeln erleben.

maskierung 6 Wasser am Nollhof Der Klang dieses Wasserspiels bleibt zwischen Funktion, Schutz und Privetheit. Sitzt man am Beckenkand, führt das starke Rauschen der Wasserpendler zu einer fast vollständigen Maskierung der Klangmissionen des vorbeifließenden Straßenverkehrs. Der gleiche Rauschklang macht es aber auch möglich, sich am Beckenkand in unmittelbarer Nähe privat zu unterhalten.

raumleben 10 In der Ecke Rosenell-Graurheindorfer Straße befindet sich im Innerhof der -schiefen Häuser-, der mit einer ca. 50 cm hohen Mauer dargestellte Grundriss der ersten römischen Basilika Bonns. Betritt man, sich mit jemand unterhaltend, dieses rudimentäre historische Gebäude, stellt sich ein eigener Hörraum ein. Der glatte Boden und die niedrigen Außenmauern erzeugen genügend klare Reflexionen, um ein neues Raumgefühl zu geben.

breite grenze 7 Große städtische Verkehrsräume, mehrgeschoßig, verknüpft Schienenverkehr und sonstigen Nahverkehrssystemen, funktionieren wie breite Grenzen zwischen einem Teil der Stadt und dem anderen. Nur bei geringem Verkehrsdruck (z.B. still nachts) sind sie hörend überquerbar.

reflexion 8 Geht man von der Ockfstraße durch den großen Gebäudengang hinter zum Anragsbühl, kann man dort leicht die Stelle finden, an der sich der oben vorbeifließende Verkehr in den Deckenleeren des Durchgangs spiegelt: visuell wie akustisch.

klangintensität 9 Die meist nur dreistöckige Bebauung des kaum mehr als 100 Jahre alten nördlichen Stadteils, geringe Straßenbreite, unregelmäßige Straßenführung, wenig Durchgangsverkehr, und eine variierte Befestigung erzeugen eine starke auditive Intensität.

out-out-effekt 13 Bei man vor der Fußgängerunterführung in der Belderbergasse, in Richtung Theaterhaus blickend, kann man einen Out-out-Effekt erleben. In dem Moment, in dem ein vorbeifahrendes Fahrzeug auf dem Belderberg aus den Augen verschwindet, ist es auch schlagartig nicht mehr zu hören. Die hohen Frequenzen des Verkehrsklangs werden an dem Eckhäuser der Belderbergasse/Belderberg ausreflektiert bzw. weggeschoben.

strömungsklang 14 Durch Begrünung und lokale Dienstbarmachung für den Schienenverkehr stellt die Rhein heute sicher: lautlos durch die Landschaft. Am Landungsstegen und sonstigen temporären Hindernissen entlang seines Ufers sind die Strömung und sein Fließen aber gut zu sehen und zu hören.

singsang 11 Begibt man sich auf den Bonner Tagemarkt (Sonntagvormittag) am besten am späten Nachmittag, wenn verstärkt versucht wird, die Tagesangebote an den Markt die Frau zu bringen – kann man in den repetitiven Angeboten gar den sehr ortstypischen Singsang hören.

wandgarten 12 In der weitläufigen aufrechten Fußgängerzone der historischen Bonner Altstadt findet man viele Orte, an denen die Schritte und Ganganen der Fußgänger hörend erlebbar werden. In der Art, wie wir einen Fuß vor den anderen setzen, entsteht ein Rhythmus und eine Individualität, die sich fast ausschließlich im verkehrsreichen öffentlichen Raum zeigen.

klammuster 15 Der Bauensemble von Mark II Suvero interagiert mit den Wasserklangen des Rheinflusses auf magische Art und Weise. Der ca. 50 cm breite Stahlträger, der in fünf Metern Höhe über die Promenade auf den Rhein rausragt, wirkt wie ein akustischer Spiegel: er reflektiert die Wasserklänge von der Flussoberfläche auf die Promenade. Man hat den Eindruck, über dem Kopf schwebte ein silbriger Wasserklang, der vom Stahlträger selbst ausgeht. Je nach Wetter, Wasserstand und Aktivität am Fluss verändert sich meistmal der Hör-Ort der Klangpegelung.

rhythmusbox 16 Aus funktionalen Gründen sind Brücken technisch so gebaut, dass sie flexible Verbindungsstellen zwischen den Fahrbahnteilen aufweisen. Werden diese überfahren, entstehen rhythmische Patterns, die sich im Raum darunter wie ein eigenartiges Trommelstück anhören. Die Unterführung Adenauerbrücke rechtsseitig bietet ein gutes Beispiel dafür.

grey noise 17 Wenn man Am Stingenberg in Oberkassel die Adenauer-Schwellenstraße B-42 überquert und sich links auf einen Wanderweg begibt, befindet man sich in einer ungeläufig schlagartigen visuell-audiativen Atmosphäre. Ein fast verklärter Waldwanderweg liegt vor einem, akustisch jedoch verankert man in extremen -grauen- Räuschen der daneben liegenden Autobahn.

klangeffekt 18 Der große archaische Raum, der sich im linken Rheinfuhr unter der Adenauerbrücke ausbreitet, ist ein wunderbarer und ergiebiger Ort, um sich in eigenen Experimenten, z.B. durch Klatschen, Rufen oder Singen, mit der Befehung von Klang und Architektur zu beschäftigen.

fernes rauschen 19 Ein Charakteristikum unserer großen urbanen Grünanlagen ist, dass sie aufgrund der eine querenden und umgebenden Infrastruktursysteme meist auditiv mit einem fernen Rauschen besetzt sind.

besetzter klangraum 20 Im linken Rheinfuhr im Ortsell-Pittersdorf, im Park vom Haus Carstarnen, kann man Tag und Nacht erleben, wie der auf der rechten Rheinselie entlanglaufende Schienenverkehr den großen auditiven Raum in seinem klanglichen Anschwellen komplett besetzt und im Abschwellen wieder freigt.

klangspiegelung 15 Der Bauensemble von Mark II Suvero interagiert mit den Wasserklangen des Rheinflusses auf magische Art und Weise. Der ca. 50 cm breite Stahlträger, der in fünf Metern Höhe über die Promenade auf den Rhein rausragt, wirkt wie ein akustischer Spiegel: er reflektiert die Wasserklänge von der Flussoberfläche auf die Promenade. Man hat den Eindruck, über dem Kopf schwebte ein silbriger Wasserklang, der vom Stahlträger selbst ausgeht. Je nach Wetter, Wasserstand und Aktivität am Fluss verändert sich meistmal der Hör-Ort der Klangpegelung.

raumssequenz 21 Die Beethovenhalle hat einen Raum, der sich durch den räumlichen Verlauf des Weges durch den Innenhof, die Foyer- und Treppenhalle, die Foyer- und Treppenhalle in der Fußgängerzone und endet am Vorplatz der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität vor dem Holgarten.

öffentlicher klangraum 22 Auf der Fürstenstraße in Richtung Universitätsgelände geht man durch das geschäftige Treiben in einer Fußgängerzone mit Trischen und Verkaufsständen vor Cafés und Geschäften. Die ca. 18 Meter breite Straße verstrahlt nur umwickelt die Klänge des Treibens, der Raum klingt offen und hell, die Stimmen und Schritte der Menschen sind gut zu hören. Bei gemäßigtem Wind sind Strombrummlänge von Klimaanlage oder Kühlgeräten auszumachen. Es gibt keine Außenbeschallung oder sonstigen Lautsprecherklänge.

raumschwellen 22 Näher man der Universität kommt, desto intensiver dringen im Last der Fußgängerzone die Verkehrsklänge der raumtenden Straße Am Hof ein. Beim Herausstreifen aus dem Klangschatten der Eckhäuser der Fürstenstraße befindet man sich in einer auditiven Raumschwelle und ist im nächsten Moment im Klangraum einer stark behaltbaren innerstädtischen Einbahnstraße. Den Enge und die Passanten der Gebäude verfließen die Motorenklänge der Fahrzeuge. Je nach Ampelschaltung werden Stimmen und Schritte vom Verkehrsklang überdeckt und maskiert.

verstärkung, resonanz 23 Eingangsalle Universität Wenn man die Straße Am Hof überquert und die Universität durch den offenen, dreiteiligen Gewölbegang betritt, besitzt von ersten Schritt an das Raumgefühl der kleinen Halle, einer quasi gebauenen Soundbox. Vielfache Reflexionen und Resonanzen verstärken und fätsen hier die eindringenden Motorenklänge des vorbeifahrenden Verkehrs.

hall, reflexion 24 In einem großen unbauten Raum, einer nach oben offenen fast quadratischen Halle. Die Stimmen der Studenten aus den Hörsälen, Schritte und Stimmen auf dem Platz und aus dem offenen Säulengang bilden den Raum mit hellem Klang. Hier hört man in den Reflexionen auf die überwiegende Materialität der Umgebung. Stein. Im gegenüberliegenden Flügel betritt man nun einen sich über zwei Ebenen öffnenden Innenraum mit einer sehr eigenen Architektur und halliger Akustik.

öffentlicher, weiter, historischer klangraum 25 Tritt man auf den Vorplatz zum Holgarten hinaus, ist man von einem Moment auf den anderen im Hörraum des Kurparkes. Kein für unsere Zeit typischer urbaner Verkehrsraum ist zu vernehmen, abgesehen vom fernen Rauschen des Verkehrs und den bornspassigen Hubschraubern: eine klangliche Resonanz der Bundesstadt mit Sitz diverser ökonomischer wie ministerialer Hauptquartiere. Die beiden Seitenflügel des Schlosses schirmen den Ort perfekt akustisch ab. Kein Klangereignis von Mensch oder Tier ist hier stark genug, um die weitaufgreifende Architektur zu aktivieren. Jedes Klangereignis ist leicht ortbar. Der Raum ist hier offen und weit.

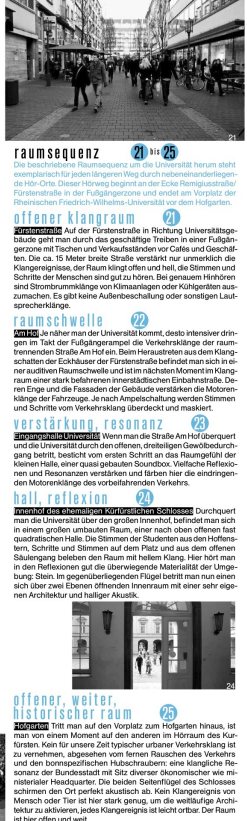


Abb. 2: Sam Auinger, Legende zur Karte: hoer-orte bonn (2010). Gestaltung: cyan, Berlin

*Quelle

Der Text ist ein gekürzter Vorabdruck aus: Carsten Seiffarth (Hg.), *stadt-klang kunst bonn / urban sound art bonn, 2010–2013*, eine Publikation der Beethovenstiftung für Kunst und Kultur der Bundesstadt Bonn, Mainz: Schott, Edition Neue Zeitschrift für Musik, 2014.

Abbildungen

Die *hoer-orte bonn*-Karte von Sam Auinger wurde im Rahmen seiner Residenz als Stadtklangkünstler in Bonn 2010 entwickelt und von cyan, Berlin gestaltet. Fotos von: Sam Auinger, Katrin Emler, Detlef Fiedler, Daniel Scheffler. Kartenmaterial: Kataster- und Ver-

messungsamt Bonn. Im März 2011 in Papierform herausgegeben von der Beethovenstiftung für Kunst und Kultur der Bundesstadt Bonn. Mit Dank an Carsten Seiffarth.

Zusammenfassung

2010, durch die ernennung zum ersten bonner stadtklangkünstler und der damit verbundenen 6 monatigen künstlerischen forschungszeit, sind materialien entstanden, die unter anderem zur *hoer-orte in bonn karte* führten. eine art stadtplan zum persönlichen aufsuchen und erleben von ausgewählten orten und denen inne wohnenden auditiven qualitaeten.

Autor

Sonic Thinker, Komponist und Sound Artist. Geboren in Linz (Austria), lebt und arbeitet in Linz und Berlin. Seit den frühen 80ern intensive Beschäftigung mit Fragen der Komposition, der Computermusik, des Sounddesigns und der Psychoakustik. Gemeinsam mit Bruce Odland gründete er 1989 O+A. Das zentrale Thema ist: hearing perspective.

Häufige Zusammenarbeit mit dem Bassisten und Komponisten Hannes Strobl (tamtam) und dem Sänger und Performer David Moss (technologies). Nach mehreren gemeinsamen Projekten gründeten Sam Auinger, Dietmar Offenhuber und Hannes Strobl 2005 die Künstlergruppe *stadtmusik*. www.stadtmusik.org

Sam Auinger erhielt zahlreiche Stipendien und Preise, unter anderem den Kulturpreis der Stadt Linz 2002 und den SKE Publicity Preis 2007. 1997 war er Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD, 2008/09 war er Stipendiat an der Cité International des Arts in

Paris und 2010 wurde er erster Stadtklangkünstler Bonn und 2011 Featured Artist bei der Ars Electronica in Linz.

Er arbeitet mit Stadtplanern und Architekten zusammen, gibt Vorträge und ist häufig Teilnehmer bei internationalen Symposien zum Thema Stadtplanung und Architektur. Auf der ESOF 2010 in Turin war er als Key-Note Speaker geladen. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit hält er Vorträge und leitet Workshops zum Thema Klang und Architektur. In den Jahren von 2008 bis 2012 war er Professor an der UdK Berlin und leitete den Fachbereich experimentelle Klanggestaltung im Masterstudiengang *Sound Studies*.

www.samauinger.de

Titel

Sam Auinger, *Hoer-Orte Bonn*,
in: kunsttexte.de/auditive_perspektiven,
Nr. 2, 2013 (4 Seiten), www.kunsttexte.de.